



Weißenburg i. Bay. Das Bergwaldtheater aktuell: Klassik, Rock- und Pop, Theater – ein Programm für alle Bevölkerungsgruppen (Foto: Stadt Weißenburg, Ralph Goppelt)

Kultur trifft Natur – 90 Jahre Bergwaldtheater Weißenburg

Auf der Ludwigshöhe im Weißenburger Stadtwald befindet sich die Freilichtbühne „Bergwaldtheater“, eingetragen unter der Denkmalnummer D-5-77-177-177. Der Überlieferung nach sollen bereits Ende des 18. Jahrhunderts in der Nähe Theateraufführungen stattgefunden haben. Die Errichtungszeit der Spielstätte mit ihrer stimmungsvollen Naturbühne, wie sie heute noch existiert, liegt jedoch in den 1920er Jahren, einer Zeit der weltweiten Wirtschaftskrise, deren Auswirkungen auch in der fränkischen Provinz deutlich zu spüren waren. Um der strukturschwachen Region mit Hilfe des Fremdenverkehrs neue wirtschaftliche Impulse zu verschaffen, plante der kulturbegeisterte Weißenburger Bürgermeister Dr. Hermann Fitz nach Vorbild der Historienspiele in den nahe gelegenen Städten Dinkelsbühl und Rothenburg ob der Tauber ein eigenes Festspielunternehmen. 1928 entstand unter Federführung des örtlichen Gartenbaumeisters und Stadtgärtners Bernhard Nill aus einem aufgelassenen

Steinbruch am Rande des Stadtwaldes mit behutsamen Eingriffen in die vorhandene Substanz ein Naturtheater. Dieses wurde am 29. Juni 1929 mit der Aufführung eines extra für die Bühne geschriebenen und mit historischen Motiven versetzten Mär-

chenspiels, dem „Weißenburger Waldspiel“, eingeweiht.

Egon Schmid als Wegbereiter

In den Augen des ab 1931 in Weißenburg tätigen Intendanten, des Theaterwissenschaftlers Egon Schmid, war hier eines „der stilreinsten und vollkommensten Freilichttheater“ entstanden, das „allein schon durch [seine] unvergleichliche Schönheit die Herzen der Welt zu erobern im Stande“ sei. Nach intensiver Beschäftigung mit der Bühne erkannte Schmid das eigentliche Potenzial der zunächst ohne größere theoretische Überlegungen angelegten Freilichtbühne. Im Gegensatz zum Innenraumtheater – zu dieser Zeit von systemkritischen Geistern häufig despektierlich als „Guckkastentheater“ bezeichnet – sah er bei Ausnutzung der natürlichen Anlage des Bergwaldtheaters optimale Voraussetzungen zur Entwicklung seiner Idee des



Väter des Bergwaldtheaters: Intendant Egon Schmid (links) und Bürgermeister Dr. Hermann Fitz (rechts), 1932 (Foto: Stadtarchiv Weißenburg i. Bay., Nachlass Schmid III.A.7 [158])

„Simultanfreilichttheaters“. Zahlreiche kleinere Einzelbühnen und Spielplätze unter dem Blätterdach mächtiger Buchen waren prädestiniert zur Umsetzung dieser Pläne. Anstelle des klassischen Szenenwechsels mit Vorhängen im Innenraumtheater arbeitete Schmid unter Einbeziehung der gesamten weitläufigen Anlage des Bergwaldtheaters mit Verlagerungen der Handlung von einem Spielplatz zum anderen. Sogar der Zuschauerraum wurde in die Inszenierungen einbezogen, sodass sich nach Überzeugung des Intendanten die Grenzen zwischen Akteuren und Zuschauern zunehmend verwischten.

Weißenburg spielt Theater

Mit eigenen Inszenierungen war Schmid schon bald die Möglichkeit gegeben, seine Vorstellungen vom Theater, die er in zahlreichen Publikationen darlegte, umzusetzen. Ein fester Bestandteil war dabei ein gezielter, „flächiger“ Einsatz von Massenauftritten in Tanzszenen,



Eine Szene aus „Der Vogelhändler“ zeigt, was auf der Bühne alles möglich ist; Aufführung der Städtischen Bühnen Nürnberg, 1954 (Foto: Stadtarchiv Weißenburg i. Bay., Verkehrsverein)



Massenszene aus dem „Weißburger Waldspiel“, 1929 (Foto: Stadtarchiv Weißenburg i. Bay., Verkehrsverein)



Weißenburg i. Bay., das Bergwaldtheater in seinen Anfangsjahren um 1930 (noch ohne Orchestergraben). Gut zu erkennen ist der Einbruch des alten Steinbruchs in die Bühnengestaltung (Foto: Stadtarchiv Weißenburg i. Bay., Nachlass Schmid III.A.7 [157])

Sprech- und Singchören. Der Einsatz ambitionierter Laien aus der Region, die auch in kleineren Nebenrollen eingesetzt wurden, trug zum großen Erfolg der Anfangsjahre des Bergwaldtheaters bei. Hauptrollen wurden von Beginn an mit Profis besetzt. Darunter befanden sich auch bekannte Schauspieler der damaligen Zeit.

Frühe Annäherung an die NS-Bewegung – Der „Fall Erika Mann“

Eine der prominentesten Personalien dabei war Erika Mann, die Tochter des Literaturnobelpreisträgers Thomas Mann. Ihr für 1932 geplantes Engagement scheiterte jedoch am aufkommenden Nationalsozialismus. Vorgesehen war zunächst nur, die von Erika Mann bearbeitete Mozartoper „Apollo und Hyazinth“ im Bergwaldtheater aufzuführen. Bald darauf plante man, sie selbst in verschiedenen Stücken als Schauspielerin auftreten zu lassen. Der „Kampfbund für deutsche Kultur“ drohte jedoch mit ernstesten Konsequenzen für das Theater, für den Intendanten Schmid und schließlich auch für Dr. Hermann Fitz, sollte die als Friedensaktivistin bekannte Erika

Mann im Bergwaldtheater auftreten. Der Träger der Bühne, der Verkehrsverein Weißenburg, dessen Vorsitzender Dr. Fitz war, kündigte daraufhin den bereits unterzeichneten Vertrag mit Erika Mann. Der anhängige Rechtsstreit wurde von den Nationalsozialisten, wie bei ähnlichen Gelegenheiten bereits geschehen, genutzt, um die Familie Mann in einer groß angelegten Kampagne zu diffamieren. Diese und zahllose andere Auseinandersetzungen mit den Nationalsozialisten trugen dazu bei, dass Erika und die gesamte Familie Mann 1933 über die Schweiz und Frankreich nach Amerika emigrierten.

Die Blüte bis zum Krieg – Weißenburg als Zentrum der Freilichtbewegung

Bei seiner Arbeit kamen Schmid die Beziehungen aus der Zeit als Student im Seminar des Münchner „Theaterprofessors“ Artur Kutscher zugute. Dieses Netzwerk nutzte der Regisseur auch bei den beiden „Tagungen Deutscher Dramatiker und Naturbühnenleiter“, die er in den Jahren 1932 und 1933 organisierte. Mit renommierten Kollegen und Künstlern diskutierte er dabei seine Ideen zur Pro-

fessionalisierung des Spiels unter freiem Himmel. Die Exponate der Begleitausstellung „Deutsche Freilichtbühnen“, die zur „1. Dramatikertagung“ in Weißenburg präsentiert wurde – großformatige Plakate, Fotografien und Bilder – haben sich in Privatbesitz erhalten und wurden vor zwei Jahren dem Weißenburger Stadtarchiv übergeben. Eine Auswahl der zeitgeschichtlich hochinteressanten Sammlung, die zudem Pressemappen und Spielpläne beinhaltet, wird vom 24. Mai bis zum 9. Juni 2019 vom Stadtarchiv in Zusammenarbeit mit der örtlichen Gruppe des Frankenbundes in einer Begleitausstellung zu den Jubiläumsveranstaltungen gezeigt.

1933 entband die Aufnahme des Bergwaldtheaters in die Reihe der „Reichswichtigen Freilichtspiele“ den Verkehrsverein von den großen finanziellen Belastungen der Vorjahre, schränkte aber auch zunehmend die Selbstbestimmung in Hinsicht auf die Auswahl der Stücke und Künstler ein. In einem Verbund mit dem Luisenburgtheater Wunsiedel und den Freilichtspielen auf der Heidecksburg in Rudolstadt firmierte das Bergwaldtheater nun als „Reichswichtige Theaterkette“ unter der Organisation und Oberaufsicht des „Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschau-

spiele“. Vor allem die Beschränkung des Einsatzes lokaler Kräfte bei den Aufführungen führte zu anhaltender Verstärkung auf Seiten des Weißenburger Organisationskomitees. Diese ging so weit, dass 1936 der Entschluss gefasst wurde, sich der Aufsicht durch die Theaterabteilung des Propagandaministeriums zu entziehen, indem man sich vollends auf die Aufführung von Opern verlegte. Diese Verlagerung des programmatischen Schwerpunktes behielt das Festspielunternehmen Bergwaldtheater bis zum Ausbruch des Krieges bei. In den Kriegsjahren selbst und in der ersten Zeit danach kamen die Aufführungen auf der Ludwigshöhe zum Erliegen. Schmid's Bemühungen, nach Kriegsende wieder im Bergwaldtheater tätig zu werden, waren erfolglos.

Langsame Wiederbelebung und neue Ideen

Erst 1951 wurde das Bergwaldtheater durch Auftritte auswärtiger Ensembles wieder bespielt. Vor allem die Städtischen Bühnen Nürnberg nutzten es bis 1973 für ihre Aufführungen. Erst danach wurde das Programm im Stadtwald breiter aufgestellt: Theater- und Musicalproduktionen, Klassik-, Rock- und Popkonzerte, Kindertheater sowie seit 2011 mit dem Heimspiel sogar ein eigenes (Pop-)

Musikfestival, das 2017 über 4000 Besucher anlockte.

Das Jubiläumsstück – in der Tradition der Anfänge

Zum Jubiläumsjahr 2019 sollen die Erfolgsformate weitergeführt werden. Zurück zu den Wurzeln heißt es jedoch im Juli: Ganz im künstlerischen Sinne von Egon Schmid und Dr. Hermann Fitz werden erstmals seit den Anfangsjahren wieder professionelle Schauspieler und lokale Laiendarsteller gemeinsam auf der Bühne stehen. In dem vom österreichischen Dramatiker Franzobel – 2017 Bayerischer Buchpreisträger – für das Bergwaldtheater geschriebenen und von Georg Schmiedleitner inszenierten Stück „Der Lebkuchenmann“ kehrt der künstlerische Geist der beiden Pioniere zurück in das Bergwaldtheater. Dieser „deutsche Supersommernachtsgau“ versucht, an die frühen Glanzzeiten der schönsten Naturbühne Süddeutschlands anzuknüpfen. Bis zu 100 Personen sollen dann, so Regisseur Schmiedleitner, zum Ensemble gehören und das Bergwaldtheater Weißenburg über die Grenzen Mittelfrankens hinaus wieder zu einem Referenzpunkt der Freilichttheater Bayerns machen.

Simon Sulk und Martin Weichmann

BERGWALDTHEATER WEIßENBURG

JULI 2019

Der Lebkuchenmann

Zum 90. Jubiläum des Weißenburger Bergwaldtheaters schrieb Stadtschreiber Franzobel ein besonderes Theaterstück, genau abgestimmt auf das Bergwaldtheater. Ein Stück über die Geschichte Weißenburgs, über richtiges und falsches Handeln, über beherztes Eingreifen und letztlich die Frage: Was kann man aus der Geschichte lernen?

Weitere Informationen zu Terminen und Karten:
www.bergwaldtheater.de

Kulturamt Weißenburg
Pfarrgasse 4,
91781 Weißenburg i. Bay.
Tel. 09141/907 330
kulturamt@weissenburg.de



Das Stück „Der Lebkuchenmann“ knüpft 2019 an die Traditionen der Anfangsjahre im Bergwaldtheater an: ein Stück über moralisches Handeln und die Lehren aus der Geschichte (Grafik: Stadt Weißenburg, Erik Körner)

Literatur

Stanka, Gisela / Zwanzig, Günter W.: *Bergwaldtheater Weißenburg. Entwicklung einer Naturbühne*, Weißenburg 1979.

Weichmann, Martin: *Der „Fall Erika Mann“: das Bergwaldtheater Weißenburg auf dem Weg ins Dritte Reich*, in: *Villa nostra – Weißenburger Blätter* 2004, H. 2, S. 5–29.

Weichmann, Martin: *Ein Fanatiker des Spiels unter freiem Himmel – Egon Schmid. Vom Bergwaldtheater zum Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele*, in: *Villa nostra – Weißenburger Blätter* 2009, H. 2, S. 5–35.